

## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs**

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Merzen

**Croiset, Jean**

**Ingolstadt, 1724**

**VD18 90070534**

12. Tag. Der H. Gregorius Pabst/ und Beichtiger. Betrachtung: Wie man in kleinen solle getreu seyn. Gebett für den letzten Tag der Noven. Gebett deß H. Francisci Xaverij zu Ehren der 5. Wunden ...

**urn:nbn:de:hbz:466:1-44233**

294 Die H.H. Perpetua/und Felicitas Mart.  
lich gethan und gelitten. Bitte ihn / er  
wolle dir einen gleichen Epffer deines Sees-  
len: Heyls von GOTZ zu wegen bringen.

### Gebett.

#### Für den achten Tag der Novenn.

**G**rosser Apostel Zahlreicher Völker /  
der du den Werth meines Heyls so  
hoch geschahet / erhalte mir von meinem  
Erlöser IESU Christo / allen anderen von  
ihme mir erwiesenem Gnaden getreulich mit  
zu würcken / damit ich niemahlen den  
Werth meiner Erlösung verlihre / und gleich  
wie ich nur in ansehen meines Heyls / ein  
sonderbare Gnad diser Novenn hindurch  
von dir begehre / als bitte ich dich / er-  
halte mir die selbe / wann es zu grösserer  
Ehr Gottes gereicht.

---

#### Der zehende Tag.

#### Der Heilige Gregorius Pabst und Beichtiger.

**G**Er Heilige Gregorius / billich der  
Große genennt / einer aus den heil-  
igisten Päbsten und fürnehmsten  
Kirchen-Lehreren / ist geboren zu Rom in  
mitten des sechsten Jahrhundert. Gondian  
sein

Sein Herr Vatter ware einer der ältesten Geschlechtern und Raths-Herrn der Stadt; seine Frau Mutter die heilige Silvia aber absonderlich berühmt von ihrer außerlesnen Zugend. Die Sorg seiner guten Außerziehung hat bey so Edlen und heiligen Eltern nit ermangeln können / absonderlich weil seine zu allen guten geneigte Natur vil darzu beygetragen.

In dem Rath kunte man sich über seinen klugen und hoherleuchten Verstand/ über seine Lieb zur Christlichen Außerhäulichkeit / und über seine grosse Begierd zu wissen nit gnug verwunderen ; ja er macht sich mit seiner Wissenschaft/ Woredenheit/ und Weisheit also berühmt/ daß er / obiwolen jung an Jahren / von dem Kayser Justino den II. mehr wegen seines Verdienst als hohen Geschlecht zum Stadt- halter der Stadt Rom ernennet worden.

In diser in ganz Welschland vornehmsten Würde / hat seine Gottes Forcht keineswegs abgenommen ; nichts desto weniger so heilig auch sein Absehen / und bestgeordneter Wandel darin waren / vermerckte er doch leichtlich / wie schwer es seye mitten unter grossen Ehrn seine Unschuld unversehrt zu erhalten. Das Verlangen sich auf aller Gefahr zusehen stritte mit denen Ehren / und bedunkte ihn weit

Σ 4      sicherer

296 Der H. Gregorius Pabst und Beichtiger.  
sicherer zu seyn zu seinem Heyl/ ihm allein  
leben. Dahin hat ihm auch Gott der  
Herr den Weeg gebahnet durch den Tod  
seines Herrn Vatter / ihm die völliche  
Freyheit seiner selbst / wie zur rechlichen  
Erbschaft den vollen Gewalt damit zu  
ordnen hinderlassen ; insonderheit weilen  
seine Frau Mutter die H. Silvia die Welt  
beurlaubet / und in das Convent Cella  
Nova sich begeben/ darin in Wittlichen  
Stand Gott zu dienen. Gregorius wens-  
det die verlassene Vatterliche Güter / so an-  
meisten in Sicilien gelegen / zu Erbauung  
und Stiftung sechs Clöster an ; das sibem-  
de aber stiftete er zu Rom in seines Vat-  
ters Haus / so noch heutiges Tags von  
St. Andreas den Namen hat / und von  
denen Camaldulenser München bewohnt  
wird / dorauff legt er sein Ehren-Amt  
ab / verkauft die übrige Güter und kost-  
baren Hausrath / theilet das Gelt unter  
die Arme auf ; gibt der Welt Urlaub/ und  
empfängt in gemelten Closter St. Andre  
den Geistlichen Habit von dem Abbt Val-  
entian. Er sangte das Geistliche Leben  
mit solchem Enthus und Strenge an / daß  
er gleich Anfangs seine Gesundheit ver-  
derbt ; unterliesse doch auch bei frischen  
Leib nichts von seinem Gebett/ Geistlichen  
lesen/ Bücher schreiben oder vorlesen.

Als

Als Pabst Pelagius der II. von der grossen Fähigkeit / Wissenschaft und Tugend Gregorij urkunt bekommen / hat er ihn zu einem Diacon der Römischen Kirchen gemacht / und als einen Botschaffter nach Constantinopel geschickt / umb von dem Kaiser Libero einen Beystand wider die Lombarder zu begehrten. Kaum ist er an dissen Hoff angelangt / hat er auf Forcht seine Gemüths- Versammlung alda zu verliehren / den Abbt des Closters St. Andree Maximian samt einigen seiner Münch berufen / damit er mit ihnen in dem Kaiserlichen Palast / als in einem Closter leben kunte. Unter diser Zeit / daß er zu Constantinopel sich auffhielte / gerathete in die Freundschaft Leandri des Bischoffs von Seviliens / auf dessen Ansuchen er das schöne Werck seiner Sitten-Lehren / über das Buch Job geschrieben. Er handlete auch vielfältig mit dem Eutryher Patriarchen von Constantinopel / welcher nach der falschen Meynung Origenis glaubte / daß man nit in dem Leib / den wir in diesem Leben haben / auferstehen werde ; aber von Gregorio also überwisen worden / daß als es zum sterben kommen / er seine Haut ergriffen und gesprochen : ich glaube / daß wir in diesem Fleisch auferstehen werden.

Z 5

Nach

Nach dem Gregorius zu End des 585. Jahr wider nacher Rom kommen / hat er sich alsbald wider in sein Closter begeben; ist aber zu dessen Vorsteher erwöhlet worden / (weilen Maximianus zum Bisthum von Syracus gelanget ist) und in Haltung der Closterlichen Disciplin und Geistlichen Vollkommenheit also streng gewesen, daß als er verstanden / es habe einer auf den Brüderen drey Stuck Gold ohne Erlaubnus bey sich behalten / der ganzen Gemeind verbotten / diesen Bruder in seiner Krankheit heimw zu suchen; ja / obwohl er reumüthig gestorben / sit in der geweyhten Erden/ sonder in den Mist mit seinem Gold ein zugraben besolchen / und müssen alle Geistliche an statt des Gebettes über sein Begräbnus die Wort sprechen/ welche der H. Petrus über Simon den Zauberer gesprochen: „ Dein Gelt sey mit dir zu deu „nem Untergang.

Als Pelagius in dem Jahr 590. zu Rom an der Pest gestorben/ hat die ganze Stadt mit einhelliger Stimm Gregorium zu einem Nachfolger begehrt; und ware niemand so sich dieser Wahl widersehete/ als er allein: schribe dessentwegen an den Kaiser Mauritium / daß er diese Wahl nicht gut heissen wolle; verkleydete sich/ und verbarge sich in einen tieffen Wald/ aber umb sonst;

sonst ; man hat ihn bald gefunden / nacher  
Kom geführt / und mit allgemeinen fro-  
locken zum Pabst gecrönet den 3. Septemb.  
gemeldtes Jahrs.

Diese höchste Würde diente ihm zu ei-  
nem Antrib / noch zu grösserer Vollkommen-  
heit zuschreiten / wie ihn dann der H. Isido-  
rus Bischoff zu Sevilien / so zur selben Zeit  
lebte / genennet hat den grösten in der De-  
muth / als welche Tugend in Gregorio  
verwunderlich war / in dem er alles Unheyl /  
allein seinen Sünden zugeschrieben.

Dem Bischoff zu Ravenna Joannes  
wolte er die Ursach anzeigen seiner Flucht ;  
schribe ihm zu das vortreffliche Buch von  
der Sorg eines Hirten / welches voll des  
Geists des H. Apostel Pauli mit vilen er-  
kläret die schrökvolle Schuldigkeiten des  
Bischoflichen Ambts / dessen er selbst das  
vollkommenste Exemplar in seinem Leben  
ware / obwohlen er sich für den unwürdi-  
gisten Bischoff haltete.

Es ist aber unbeschreiblich / was grosse  
Mästerliche Sorg diler heilige Hirt für  
seine Schäflein getragen / mit was grossen  
Gleiß und Mühewaltung er der Kirchen  
Gottes vorgestanden. Kein Land ware  
also entfernet / wohin sich sein Seelen-  
Eyffer nit erstrecket hatte : was nur die  
Göttliche Ehr antrasse / was zum Seelen-  
Heyl

300 Der H. Gregorius Päpft und Beichtiger.  
Heyl auch desz mindisten gedeyen kunte  
liesse er ihm als eine wichtige Sach ange-  
legen seyn. Und obwohlen man hätte glau-  
ben können / seine ganze Sorg seye allein  
in Verbesserung desz sittlichen Leben der  
Burgerschafft / und in Unterhaltung der  
Armen beschäftiget / so erfahrete doch auch  
mit Verwunderung die ganze allgemeine  
Kirchen seine Väterliche Lieb / und dero  
tägliche Würcklichkeiten ; massen er die  
Vermessenheit der Lombarder zu Ruhe ge-  
than / ihre Streiffereyen eingestellet / zu  
ihrer Bekehrung alles nuzliches behgetra-  
gen / und ganz Welschland in Ruhestand  
gesetzt. Die Donatisten und andere ab-  
trinnige Christen in Africa / hat er nach lan-  
gen widerstreben zu recht gebracht / und  
durch Gaudentium den Obristen Pfleger  
der sibn Provinzen / ihres Erthums  
überwisen / in Hispanien und ganz Europa  
hat er was von der Arianischen Sect noch  
übrig war / völlig aufgeregutet. Er hat  
mit seinem grossen Trost gesehen die Be-  
kehrung so viler Juden / welche in Sicilia  
und Sardinia getauft worden / und al-  
lein seinem grossen Seelen- Eyste solches  
zu zuschreiben hatten. Er hat die Zwyspalt  
der Griechen dadurch die Kirchen in Orient  
so lang beunruhiget / und die Fortpflan-  
zung desz Catholischen Glauben gehemmet  
wors

worden / allein mit dem Gewalt seiner Heiligkeit und grossen Verdienst zu Rübe gelegt ; nichts aber ist von ihm glorreicher noch der Catholischen Kirchen ersprieslicher in seinem Pabstthum geschehen / als die Bekehrung der Engelländer / dessentwegen er billich den Titel eines Apostel Engellands verdienet hat. Es ist zwar mit ohne daß Gross Britanien schon zuvor unter dem König Lucio den Christlichen Glauben angenommen habe : nach dem aber die Engelländer und Sachsen / heynsische Völcker auf Deutschland sich selben Königreichs bemächtiget / hat der Catholische Glauben wider darauf weichen müssen. Der H. Gregorius alsdann noch ein gemeiner Religios / sahe zu Rom einige junge Engelländische Slaven / welche schön und wolgestalt waren / ihme aber erbarmeten / weilen sie Heyden waren. Besehrte also und erlangte von dem Pabst Pelagio / als ein Apostel zu diesem Volk geschickt zu werden. Er ware auch schon auff dem Weeg das Evangelium ihnen zu predigen / da wurde er von dem Römischen Volk wider zurück berusffen / sein Eyffer ist aber dessentwegen nit erkaltet / sonder als er Pabst war / schickte er den H. Augustinum Prior seines Closters von St. Andre mit einigen anderen München da hin /

302 Der H Gregorius Pabst und Beichtiger.  
hin / samt einen Sendschreiben an die  
König in Frankreich / Burgund/ und Au-  
stralien / wie auch an die Erz-Bischöf zu  
Arles/ Aachen / Wien/ und an den Stadt-  
halter der Provanz / worin er ihre Hülff  
und Beystand zu diesem Apostolischen Vor-  
haben anrusste. Als die Apostolische  
Männer zu Aachen ankommen / wurden sie  
gar klein müthig / in Anhörung der nach-  
theiligen Beschreibung der Engelländer /  
und der eingebildeten Beschwerlus der  
Reiß/ so dahin zu machen; aber der heilige  
Gregorius machte ihnen wider Herz durch  
Schreiben / mit Versicherung daß er selb-  
stien wünschte persöhnlich dieses heilige  
Werck zu beförderen / dessen glücklichen  
Auszgang er ihnen verspreche. Und in der  
Wahrheit hat Gott die Arbeit der Aposto-  
lischen Männer also gesegnet / daß ob-  
wohl sich auch einige Frankösische Priester  
beygesellet/ der H. Gregorius nichts desto-  
weniger neue Gehülffen von Rom hat  
schicken müssen; und ist innerhalb drey  
Jahren ganz Engelland eines auf denen  
eyffrigisten Christen-Länderen worden.

So hat der unermessene Eyffer unsers  
H. Pabst / mit disen auch sich mit befriedi-  
get; Es ware kein Christliche Gemeind/  
Kein Bisthum in der Welt zu finden/ welche  
nicht einen Theil an der Wachbahrheit / an  
dem

dem Chffer / und Embigkeit dises heiligen grossen Kirchen - Hirten gehabt hat. Und was sonderbahr zu verwunderen / ja/ einem Wunderwerk gleich zu halten/ daß Gregorius in so kurzer Zeit so grosse Ding allenthalben gewürcket / in dem er fast beständig standt gewesen ; dann man kan sagen / seine gesunde Stunden die er gehabt / nichts als ein Weeg von einer zur anderen Unbäglichkeit waren ; entzwischen setzte er niemahl auf von schreiben / von unterweisen / von predigen / von Väiterlicher Obsvrg des Volcks in Zeitlichen so wol als in Geistlichen Nothwendigkeiten ; vil weniger verliesse er niemahlen seine strenge Weiß zu leben / wie er es in dem Closter gewohnet ; ja hielte fast ein unmerwährendes fasten ; und wendete von seinen Einkunfftten so wenig ihme selbsten an / daß man glauben kunte / er nehme solche nit für sich/ sonder für die Arme ein/ deren er täglich eine grosse Menge bey seiner Tafel speisete / hat auch Gott durch ein Mirackel gezeigt / wie angenehm ihme diese barmherzige Lieb seines Dieners seye. Dann als er einsmahl einen armen Fremdling / den er beherbergt seinem Brauch nach die Fuß waschen wolte / ist diser vor seinem Angesicht verschwunden : in der Nacht aber erschiene ihm Christus

der

304 Der h. Gregorius Pabst und Beichtiger.  
der HERR und sprach: Gregor! du nimmst mich gemeiniglich in die Herberg auff  
in meinen Glideren / gestern aber hast du  
mich beherbergt in meiner eignen Ver-  
sohn.

Er hatte in einem Buch verzeichnet  
alle Arme, auch dero Stand und Beschaf-  
fenheit / welche in der Stadt / Vorstadt  
und nächst gelegnen Orthen sich auffhielten/  
denen er täglich nach eines jeden Nothdurft  
das Allmosen auftheilen liesse. Und als er  
vernommen daß in einem Do:ff ein Bett-  
ler tod gefunden worden / ist ihm solches  
also zuherzen ganzen / weil er vermeint/  
selber möchte auf seiner Schuld vor Hun-  
gersnoth gestorben seyn / daß er solche  
Schuld abzubüßen / sich drey Täg von al-  
len öffentlichen heiligen Übungen enthal-  
ten hat.

In Rom allein unterhielte er 3000.  
Closter Frauen / und pflegte zu sagen/ daß  
man dero Gebett und Bußwercken vil  
schuldig wäre / auch ihren grossen vermö-  
gen bei Gott zu zuschreiben/ das Welsch-  
land von der Lombarden Waffen befreyet/  
und in Frieden verbliben seye. Einen Bi-  
schoff / der äußerlich einen unehlichen  
Wandel führte/ oder gegen denen Armen  
sehr gespärig ware / schriebe er zu: ein  
geistlicher Praelat habe keine Güter für  
sich.

sich/ sonder für die Arme/ und seye es nit  
gnug daß er eingezogen und fromm lebe/  
wann er nit auch denen Armen gutes thue/  
dann ein Bischoff die Nothleydende für  
seine Kinder halten soll.

Januario dem Bischoff von Cagliori  
gabe er einen Verweis/ daß er sich ange-  
masset/ seinen Geistlichen Gewalt/ den ihm  
Gott gegeben/ zu brauchen/ eine empfan-  
gene persönliche Unbild zurückzuhaben. Didier  
den Erzbischoff zu Wien ermahnte er  
ernstlich/ er solle die kostbare Zeit nit ver-  
zehren mit Lesung unnützer und weltlicher  
Bücher.

Gleichermassen bestrafte er ernstlich  
den Bischoff Noel zu Salone in Dalmatien/ daß er mit Vernachlässigung seines  
Hirten-Ambts/ sein Leben in Lustbarkei-  
ten zubringe. Pincelio aber dem Bischoff  
von Almalpi liesse er sagen/ Gott ha-  
be ihm das Bisthum nit anvertraut/ daß  
er immerdar davon abwesend seye; oder  
wann er nit wolle darin seinen Sitz haben/  
solle er solches aufzugeben.

Also genau ware in allen sein Eyer  
für den Wohlstand der Christenheit; doch  
aber ohne Schärfe/ also daß die Sittsam-  
keit/ eine auf seinen eigentlichen Tugenden  
kunst genannt werden/ und gleichwie er  
über die massen demüthig war/ also ist er

I. Th. Merz.            II            auch

306 Der H. Gregorius Pabst und Beichtiger.  
auch allezeit sehr freundlich / sanftmütig  
und geduldig gewesen.

Der Kaysers Mauritius machte ein Ge-  
satz / daß keinem Soldaten erlaubt seyn  
soll in einen Geistlichen Stand zu treten.  
Gregorius schribte dessentwegen an ihm sol-  
cher Gestalt : Er nehmete ihm ein Ge-  
wissen vor Gott / so fern er mit denen  
Fürsten und Herrn nit ganz aufrichtig  
handlete ... daß du ein Gesetz ergehen  
lassen / dardurch denen Soldaten die Geist-  
liche Ordens- Stand sollen verschlossen  
seyn / erschrocket mich sehr an deiner statt;  
dann dises heist / vilen den Weeg zum Himm-  
mel abschneiden. Allein / wer bin ich / der  
ich also mit einem grossen Kaysers rede / als  
ein schlechter Erdwurm ? nichts desto min-  
der kan ich mich nit halten ihm die War-  
heit zu sagen / daß dises Gesetz Gott zu  
wider seye. Höre was dir Gott selbst  
durch meinen Mund redet : ich hab dich  
auf einem Secretario / zu einem Haupt  
der Leibwacht / darauff Kaysers / und auch  
zum Mutter eines Kaisers gemacht / du  
aber haltest deine Soldaten von meinen  
Dienst ab ? was wirst du antworten wann  
der höchste Richter einsmahl von dir  
Rechenschafft deiner Regierung fordern  
wird.

Dise

Diese Ermahnung aber sichete den Kaiser wenig an / ja er wurde von dem Patriarchen zu Constantinopel Joanne, mit dem Zusamen der Mässige / nur mehr wider Gregorium auffgehezt. Dieser Ioannes ware ein Münch / wegen seines dem äusserlichen nach / heiligen und mortificirten Wandel zu der Patriarchischen Würde erhebt / aber innerlich ein Hoffärtiger und Ehrgeiziger Mann / welcher so gar den Titel eines allgemeinen Patriarchen zu führen verlangte / da doch der H. Gregorius als Stadthalter Christi sich nit anderst neunete als einen Diener der Diener Gottes in allen seinen Sendschreiben.

Müste also der H. Walter vil so wol von dem Kaiser / als anderen Feinden der Kirchen leyden ; schne doch mitten in allen Verfolgungen / nur allezeit grösser zu seyn. Und was zu verwunderen / obwohl mit Krankheiten überladen / von allers hand Widerwärtigkeiten geplaget / von Sorgen / die er über seine Christliche Heerde frage / ganz erschöpft / schriebe er und predigte noch beständig ; also das / wann man die Anzahl seiner Sendschreiben an allers hand Stats - Persohnen ansahet / so voll des H. Geistes seynd / gleichwie auch sein ganzer Wandel ware ; wann man betrachtet so vil Bücher / die er mit einer verwun-

308 Der H. Gregorius Pabst und Beichtiger.

derlichen Neden- und heiligen Eindringen-  
heit geschrieben / man sagen könnte Grego-  
rius habe 80. Jahr in der Einsame mit hei-  
ligen betrachten zugebracht. Dann neben  
seinen Sitten-Lehren über das Buch Job/  
die er in 35. Bücher verfasset/ hat er schrift-  
lich auff Verlangen seiner Ordens Geist-  
lichen verfertiget / die Gespräch von dem  
Leben und Wunder-Ding der Heiligen in  
Welschland / das Pastoral / die 22. Ho-  
milien über den Propheten Ezechiel / 40.  
Homilien über die Evangelia / das Anti-  
phonarium / und Sacramentale / und 840.  
Gendschreiben in 12. Bücher aufgetheilet.

Dise grosse Menge seiner Verrichtun-  
gen und arbeiten verhinderten ihn nit/ daß  
nit auch auff geringere Sachen seine Sorg  
zu wenden ; wie er dann die Singschulen  
aufgerichtet / und das Gesang der Kirchen  
in einen besseren Thon eingerichtet/ wie man  
es dann jetzt das Gregorianische Gesang  
nennet. So ist man auch seinem Seelen-  
Eyffer schuldig die Litaneyen und Kreuz-  
Gang / welche er der Erste angestelt den  
Zorn Gottes zu besänftigen / als die  
Stadt Rom mit einer grausamen Pest ist  
gezüchtiget worden : gleichfalls hat er die  
Kleider-Pracht verminderet / die Miß-  
bräuch auffgehebt / die Geistliche und Clö-  
sterliche Disciplin in eine bessere Ordnung  
eins.

eingerichtet. Endlich aber ist er so vilen Apostolischen Mühewaltungen und täglichen anwachsenden Leibs Schwachheiten unterlegen / hat den 12. Merz in dem 604. Jahr voll der Verdienst sein heilige Seele zu der himmlischen Belohnung abgeschickt / seines Alters in dem 60. seiner Regierung in dem 13. Jahr. Sein Leib ist mit aller gebührender Ehr-Begägnus Anfangs in die alte Sacristei St. Peters Kirchen/ unter Clemente den VIII. und Paulo Den V. aber in der neuen Kirchen gemeltes heiligen Apostel in Vaticano beylegt worden / das Closter St. Medard in Soisson rühmet sich einige heilige Gebein davon/ von 826. Jahr her zubesizzen ; wie die Stadt Senis glaubet das Haupt davon zuhaben.

Die ganze Christenheit fangte gleich an Gregorium als einen Heiligen zu verehren ; auch die Griechen welche sonst denen Heiligen der Lateinischen Kirchen nit vñ zugethan seynd / haben ihn in ihrer heiligen East eingesezt ; und Anno 747. ist in Engelland sein Fest / als des fürnehmsten Apostel der Engelländer und Sachsen/ welche selbes Land behauptet / eingesezt worden.

## Gebett.

W HERR, der du die Seel deines Dieners des Heil. Gregorij mit der ewigen Glückseligkeit belohnet hast/ verlehe uns gnädiglich/ daß wir von unserem Sünden-Last/ der uns so sehr trübt durch seine Verdienst und Vorwitt erledigt werden/ durch unsern Herrn Jesum Christ.

## Epistel 2. Tim. 4.

O bezeuge ich nun vor Gott und Jesu Christo  
der da zukünftig ist/ zu richten die Lebendigen und die Todten/ bey seiner Zukunft und seinem Reiche: predige das Wort/ halt an es feye mit Gelegenheit/ oder Angelegenheit/ straffe/ ermahne/ bitt/ und schelote in aller Gedult/ und Ichre/ dann es wird die Zeit kommen daß sie die heylsame Lehr nit leyden wollen: sonderen nach ihren Listen werden sie thun selbsten Lehrer auff werffen/ die ihnen die Ohren krazen/ und werden ihr Gehör/ von der Wahrheit abwenden/ und sich zu den Fäbeln kehren/ du aber wache/ und bemühe dich alsenthalben/ richte dein Amt redlich auf/ und sey müchtern. Dann ich werde schon jetzt geopffert/ und die Zeit meiner Auflösung ist vor handen. Ich hab einen guten Kampf gefämpft/ und ich hab den Lauff vollendet/ ich hab den Glauben bewahret. Hinsicht ist mir hingelebt die Kron der Gerechtigkeit/ welche mir geben wird der Herr an jenem Tag/ der Gerechte Richter/ nicht mir aber allein/ sonderen auch allen/ die jene Zukunft lieben.

Da

Da der Heilige Paulus zu Rom  
in den Banden gefesslet lage / wurd-  
de er schier von allen seinen Jünger ver-  
lassen / dann er Trophimum und Eras-  
tum auff dem Weeg gelassen. Es be-  
urlaubte sich Damasus / und kehrete  
widerumben in die Welt Crescens / hielte  
sich auff in Galatien / und Titus in  
Dalmatien / beyde zu Apostolischen  
Aembteren bestimmet. Also schribte  
Paulus bisen anderten Brieff an Ti-  
mothenum / selben zu bereden / daß er  
vor dem Winter kommen wolle / ihne/  
das ist / Paulum zu besuchen / und  
zwar eylsrig / mit Versicherung / es  
seye schon an deme / daß er seinen Lauff  
durch die Marter vollende. Über daß  
spricht er Timotheo zu / das Evange-  
lium zu predigen / uneracht sich die  
falsche Brüder gewaltig widersezen  
werden / dieses Sendschreiben wurde  
versertiget in dem Jahr IEsu Christi.  
65. oder 66.

### Anmerckungen.

„Es wird ein Zeit kommen / daß sie  
u 4 „die

312 Der H. Gregorius Pabst und Beichtiger.  
„die wahre Lehr nit werden leyden wollen.  
Ach GOTZ/ dise Zeit der Lau- und Dum-  
heit/ ist schon längsten kommen. Dann zu  
was für einer Zeit / als eben dieser / haben  
die Menschen / die sich für Christen auf-  
geben/ ihnen die Sitten-Lehr IESU Christi  
weniger gefallen lassen? haben sie nit mit  
grösserem Eusser nach einer solchen Sitten-  
Lehr gestrebet / welche der Sinnlichkeit  
ganz nit zu wider / ja gemeinsam / leicht  
und bequemlich ist ?

Prediget man? O mit was Sorg be-  
steiget der Prediger die Canzel/ er möchte  
etwam zu tieff in die Woll greissen ! wie  
gnädig leget er auf das Evangelium/man  
fürchtet die Gewissen möchten geängstiget/  
oder gar verwirret werden. Fürwar ein  
schädliche Forcht / ein grausames Mitley-  
den. Prediget man vor grossen Welt-  
Monarchen? gütiger Gott/ mit was Be-  
hutsamkeit redet man von den wichtigst-  
und erschrecklichsten Geheimnissen der  
Religion? wie mercket man nit auf/ daß  
man nit gar zu deutlich von den verderb-  
ten Sitten rede damit man Hofleuthe/deren  
sonst die Andacht sehr gering/ nit auf der  
Wiegen werffe / und die Glückselige di-  
ser Welt/ die sonst sehr empfindlich/ nit  
verleze. Man mag oft einen Prediger  
nit/ der gar zu stark zusehet. Die Zuhörer  
fürch-

fürchten/ er möchte sie treffen/ weilen ihnen  
ihre unordentliches Leben gefallet / gütiger  
GOTT! wie ist der eigne Nutzen / und  
die gesunde Vernunft so umbgekehret. Je-  
doch findet man in Warheit annoch Apo-  
stolische Männer / die nichts umb das  
schmeicheln wissen / und das blosse Wort  
Gottes/ nit ihr eigene Lehr verkündigen.  
Es hören zu große Fürsten und König mit  
einer ehrenbiethigen Andacht und Gelehr-  
samkeit das Wort Gottes/ und bekräfti-  
tigen es öffentlich durch ihren aufferbäu-  
lichen Lebens-Wandel. Aber diese junge  
freymaulige Welt-Kinder / welche öffter-  
mahlen kein anderes Lob verdienen / als  
dass sie von einem guten Hauß/ von einem  
uralten Geschlecht entsprossen / und vor-  
nehme Leuth unter ihren Vorelteren ge-  
zehlet haben; Diese eytte- und verschrechte  
Welt-Docken/ diese wollüstige Leuth/ welche  
scheinen / in dem eine Ehr und Verdienst  
zu suchen / dass sie wenig von der Gott-  
seligkeit haben; Diese gar nit Christliche  
Seelen / die ihre Lebens-Tag in einem  
aufgesonnenen Müsiggang und Wollust  
zubringen: finden/ spriche ich/ alle diese ans-  
sehliche Personen ein belieben in der  
Evangelischen Sitten-Lehr? mit was Ge-  
lehrsamkeit fassen sie jenen unlaugbahren  
Ausspruch Christi Jesu? dass man müsse

314 Der H. Gregorius Pabst und Beichtiger;  
seiner Anmuthungen meister werden/ seiner  
Sinnlichkeit absterben / sein Creuz auff  
die Schuldteren nehmen / und die Christi-  
liche Gerechtigkeit / das Evangelische Ge-  
satz vollkommenlich erfüllen / wann man  
sein Jünger seyn will / mit was Beschaf-  
fenheit liest man ein geistliches Buch? /  
hört man eine Predig? / beichtet man? /  
daz lasset uns schliessen auf ihrem Lebens-  
Wandel &

Höfentlich werden verglichen Leuth/  
von denen ich bishero geredt / in ihrer Bos-  
heit mit also verstockt seyn / daz sie kein Re-  
ligion mehr achten? Nein / daz nit / aber  
die Religion muß sich nach ihrem verlan-  
gen schicken / sie muß von ihren Anmuthun-  
gen hangen / sie wenden die Ohren ab/  
damit sie die Wahrheit nit anhören dörfen/  
sie bilden ihnen die Religion und Sitten-  
Lehr vor / wie sie wollen / und lehren sich  
allenthalben zu denen Fabeln. Mithin  
muß man bekennen / daz die Christen sehr  
zu bethauren / wann sie so gar blind seyn/  
aber noch weit mehrer jene unwürdige / und  
alles nachsehende Prediger / jene schmeich-  
lende Seel-Sorger / jene falsche Prophes-  
ten / wann sie die Rechtglaubige entwe-  
ders auf Unwissenheit / oder grausamen  
Guthissen in ihren Irrthumen und Laug-  
keit der Seelen unterhalten. Ipse impius  
in

in iniurias tua morietur, sanguinem autem ejus de manu tua requiram. Spricht der Prophet Ezechiel c. 3. Der Gottlose wird in seiner Bosheit dahin sterben / aber sein Blut wird ich von deiner Hand fordern.

## Evangelium Matth. 5.

**M**it der Zeit sprach der HERR JESUS zu seinen Jüngern: Ihr seyd das Salz der Erden. Wann nun das Salz unnütz wird / womit soll man dann salzen? es taugt weiter zu nichts / als daß es hinaus geschüttet / und von den Leuthen zertretten werde. Ihr seyd das Licht der Welt. Ein Stadt die auff einem Berg liegt / kan nit verborgen werden. So zündet man auch nit ein Licht an / und setzt es unter einen Mezen / sondern auff einen Leuchter/ auff daß es allen denen leuchte die im Hause seynd. Also soll scheinen euer Licht vor den Menschen/ daß sie sehen eure gute Werck / und preisen euren Vatter / der in den Himmelien ist. Ihr sollet nicht meynen/ daß ich kommen sey / das Gesetz oder die Propheten auff zulösen/ sondern zu erfüllen. Dann warlich sag ich euch/ bis daß Himmel und Erden vergehen / wird nicht zergehen der kleinste Buchstabe / noch ein Titel / oder Pünctlein vom Gesetz / bis daß es alles geschehe. Wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auff löset / und lehret die Leuth also/ der wird der Kleinste geheissen werden im Himmelreich: wer es aber thut und lehret / der wird groß geheissen werden im Himmelreich.

Be:

## Betrachtung.

Wie man in kleinen Dingen solle getreu seyn.

## I.

**G**etrachte/ wie daß die Treu in kleinen Dingen niemahlen für ein mittelmäßige Tugend gehalten worden. Nichts beweiset uns augenscheinlicher die rechte Lieb gegen Gott/ als wann man beflissen ist / ihm in keiner Sach zu missfallen.

Mit allzeit seynd jene Werck / die ein grosses Ansehen / und lautes Geschrey verursachen / die mühesamste / noch die preiswürdigste/ sonderen gemeinlich/ die schlechteste/ verächtlichste Werck/ die Gottseeligkeit belangend / wann sie oft kommen/ seynd insgemein die schwerist- und verdrüßlichste. Man kan zuweilen grosse Ding thun mit einer mittelmäßigen liebe Gottes. Kan man aber ein beständige Treu haben in kleinen Dingen/ wann die Lieb mit groß ist ? Es scheinet / Jesus Christus mercke nur auff diese sonderliche Treu / da er von der Vergeltung seiner Diener handlet. Ey du frommer und getreuer Knecht/ sagt er/ darumb / daß du bist über wenig getreu gewesen/ will ich dich sezen über vil/ gehe

gehe ein in die Freud des Herrn. In einem grossen Irwohn stecken diejenigen, die keinen Dienst / keine Treu erzeigen wönnen / als in grossen Dingen. Solle man glauben / daß es Gott allein zu gefallen geschehe / da man ein Werck verrichtet / so uns sehr beschwerlich fallet / wann man ihm versaget / was ihm das wolgefälligste / das leichteste ist ?

Die billig - höflich und Empfindlichkeit der Ehr / die gute Zucht / der menschliche Respect / ja die Eitelkeit selbsten können vil befragen / daß wir unsere Hauptschuldigkeiten entrichten / von denen man sich niemahlen ohne üblen Nachklang befreyet / aber genau seyn / in Beobachtung der kleinisten Dingen ( von dero man sich ohne Schmälerung seiner Ehr und guten Namens künne aufzunehmen ) ist fürwahr ein aufrichtige Treu / so von allem Eigennuhen befreyet / welche bald die Würckungen / bald die Ursachen einer sehr grossen Eugend seyn müssen.

Jene namhafte Überwindungen seiner selbsten / jene Schlacht - und Brand - Opfer / die so vil Geschrey verursachen / erbauen zwar gewaltig / aber werden nicht vor die Hand genommen. Hingegen seynd die Sieg / die man seinem Humor / natürlichen Beschaffenheit / seinen Anmutungen gen.

318 Der H. Gregorius Pabst und Beichtiger.  
gen/ und ihme selbsten aberhaltet / täg-  
lich / und oss gar stündlich. Was für  
ein Schatz der Verdienst bey so mannigfäl-  
tigen Obsigen? Mein Gott! ist jemahleu  
ein schädlicherer Betrug und Versuchung  
gewesen / als die Erabildung / daß die  
Tugend ohne diese genaue Treu bestehen  
könne ?

Dies ist für wahr ein solcher Betrug/  
und Irrwohn / welcher umb so desto mehr  
zu fürchten / je gemeiner er ist / und doch we-  
niger geforchten wird. Wie reuet es mich O  
Herr / daß ich selbsten so grob gefehlet!  
gibe / daß mein Leben ins künftig ein klarer  
Beweisthum meiner Reumüthigkeit seye.

## II.

Betrachte / daß diese genaue Treu in  
geringsten Schuldigkeiten GOTT sehr  
wolgefällig / und die jene seye / an welcher  
er wollte daß / so zu reden / die grösste Wuns-  
derwerck hangten.

Was könnte leichter seyn / als die Händ  
gegen dem Himmel aufzheben / und doch  
hanget an dieser Leibs Stellung der her-  
liche Sieg / welchen Israel denen Amalei-  
citeren aberhalten.

Die Midianiter zu überwinden und  
aus das Haupt zu schlagen / erwöhlet  
Gott mehr nit als 300. Mann / welche  
nit

nit so sumlich wie die andere / welche sich  
nit beh dem Ransst des Gluß tieß nider  
geneiget / damit sie desto bequemer trincken  
kunten. Dieser Umbstand ist ein leichte  
und schlechte Sach / darneben war das  
Heyl Israel daran gelegen.

Umb zwey oder dreymahl mehr auff  
die Erden schlagen / ware ein schlechte Sach /  
unterdessen ruffet der Prophet Eliseus  
auff. Mein Goß was hast du gethan ?  
Du hast nur dreymahl auff die Erden ge-  
schlagen / wann es fünff oder sechsmahl  
geschehen wäre / si percussisse quinquies  
aut sexies, wärest du über ganz Syrien  
meister worden.

Eiget so vil an einem Trompeten Stoss /  
daz man die Bollwerck einer Vestung zu  
boden stürze ? oder an einem Bittgang umb  
die Stadt / damit Krafft dessen die Mau-  
ren über den haussen fallen ? Antwort :  
Gott, wolte nit daz man andere Waffen  
brauche / die stolze Stadt Jericho umbzu-  
lehren ? also hängte die ganze Stärcke  
des Samson an seinen Haaren. Was  
grosse Krafft hatte nit die Ruthen Moysis  
von GOTZ empfangen ? Gütiger Gott,  
was wichtigen Unterricht geben uns diese  
begebrachte Entwerffungen oder Figuren ?  
was für Geheimnissen werden darin  
begriffen. Wie vil in dem Dienst Got-  
tes

320 Der H. Gregorius Pabst und Beichtiger.  
tes lauen Christen kan man sagen / si per-  
cussisse quinques aut sexies. Du seufzest  
unter dem Joch einer herrschenden Ammu-  
thung ; du kriechest noch auff allen vieren  
herumb / nach so mannigfältiger Unter-  
windung / du entsehest dich billich ab de-  
ner Unvollkommenheit / nach so vil em-  
pfangenen Gnaden. Ach es wäre mehr  
nit vonndthen gewesen / als ein grössere  
Treu in den kleinisten Pflichten : ein grosse  
Genaulichkeit in Vollziehung der mindi-  
sten Schuldigkeit. Si percussisse quin-  
quies aut sexies. Man sihet die kleine  
Schuldigkeiten für klein an/ und die schlech-  
te Treu in dero selben Vollziehung für eine  
noch kleinere Unterlassung an. Was Wun-  
der hernach / wann so vil Samsones auf  
die Haut gelegt / so vil der Sieg verloh-  
ren werden ?

In wem gründete sich das herliche  
Lob / so der Heilige Geist jenem starken  
Weib zu geeignet ? Er zeiget an/ daß ihre  
Tugend unschätzbarlich / daß man ein  
solche zufinden / von so grossen Verdienst/  
die äusserste Gränzen der Welt durchwan-  
deren müsse / und warumben ? weilen sie  
geslossen / ihrem Bräutigam zugefallen/  
weilen sie Sorg tragt über ihre Kinder/  
und Haushgenossen/ weilen sie ihre Taglöb-  
ner auff die bedingte Stund befridiget/  
und

und bezahlet. Das waren dem Schein nach schlechte Sachen / gemeine Schuldigkeit / geringe Dienstleistung / und dann noch bestunde in diesen Stücken fast alleinig das Lob- und die Verdienst dieses auferlesenen Frauen-Bilds. Wie vil auf uns Menschen halten vise kleine Werck als ein gleich gültige Sach ?

Mein Gott! wie wird es mich einstens  
in dem Todbeth reuen/wann ich an das ges-  
denken werde/ so mein Heyl kan in Gefahr  
sezen? Wann man recht tugendsam zusehn/  
grosse Ding hätte auffwürcken sollen/ wur-  
de man dannoch sträflich sehn/ daß man  
selbe unterlassen hätte: wann man aber  
wird sehen/ daß die höchste Tugend auff  
gewisse Weiß von der genauen Treu in den  
kleinen Dingen hangele/ was Treu/ was  
Berzweiflung! wie wird es mir ergehen  
O HERR/ wann ich aufz diser Betrach-  
tung keinen Nutzen schaffe? ich erwarte  
alles von deiner Göttlichen Gnad/ und mit  
diser getraue ich mir zu hoffen/ du werdest  
in das künftig mit meiner Treu zu friden  
sehn.

## Andächtiges Schuß - Gebett.

**D**ixi Domino: Deus meus es tu, quoniam bonorum meorum non es. Ps. 15.

Ich hab gesagt zu dem HERRN/  
I. Th. Merk X VII

322 Der h. Gregorius Pabst und Beichtiger.  
du bist mein GOTT / dann du bedarfst  
meines Guts nit.

Intelligite hæc, qui obliviscimini Deum.  
Psal. 49.

Verstehet dises / die ihr das Göt-  
liche Gebott / sonderbaht in geringen Sa-  
chen vergesset.

### Andachts-Übung.

1. **G**asse niemahlen auf der Gedäch-  
tibus die Parabl von den fünf Tas-  
lenten / noch die Red-Art / dero sich der  
Herrland bedienet / damit er uns der Treu  
(auch in kleinsten Sachen) eine Hoch-  
schätzung mache. Quia super pauca fuisti  
fidelis. Weilen du über wenig bist getreu zu  
wesen. Dieser Götliche Spruch gilt al-  
lein so vil/ als alle Anmerckungen und Ge-  
bott zu sammen genommen. Gleich in den  
ersten Tagen deiner Bekehrung / in den  
ersten Jahren des Enffers hattest du ge-  
wisse Andachts-Übungen/ ein gewisse Ordi-  
nung in deinen zeitlichen und geistlichen  
Geschäften / von welchen du dich niemahl  
ohne Gewissens- Angst pflegtest auf zu-  
nehmen. Wo ist jetzt hin kommen diese  
ängstige hädliche Genauigkeit / und ge-  
naue beobachtung des Gesetz / wo jene  
Treu in den kleinsten Dingen? die Sitten-  
Lehr Jesu Christi / ist annoch die Alte-  
sie

sie ist unveränderlich. Je länger es ist/ daß du dich bekehret/ je eingezogner/ mortificierter/ genauer und getreuer soltest du seyn. Frage hier dein Herz und Gewissen darumb; höre was sie sagen: lege aber diesen Tag mit zurück / ohne daß du etwas von deiner freyen Lebens- Art gebesseret habest/ zeichne dir alle Stuck auf/ in denen du von dem Guten ab- und nachgelassen/ das Gebett/ die Andachts- Übung / die kleine Leibs Plagen / die Abtötungen/ die du entweder nur halb und halb verrichtest/ oder gar vernachlässigest. Befindest du dich in einem Geistlichen Stand? mercke dir sonderbahr die Regeln von denen du dich gern aufnimmest / die Befehl der Obern die du nit achtest; und in was für einen Stand du immer seyn mögest / sihe auf alles daß jentge so ein fertiges Hülft- Mittel brauchet. Gehe nit zu friden mit diesen oder dergleichen Worten: Ja ich weiß mich zu erinnern / ich hab's gar klar vor mir. Der Seelen- Feind kan e- nit leyden/ daß man die begangene Fehler/ Unvollkommenheiten und Sünden zu Papier bringe/ damit man sich derselben desto leichter erinnere/ welches doch ein heili- ges Grifstein ist sehr dienlich sich in seinem Vorsatz zu steissen: bringe gleich deinem

X 2

Seel-

324 Der H. Gregorius Pabst und Beichtiger.  
Seel-, Sorger die verzeichnete Mängel /  
und bitte ihn / er wolle dich derentwegen  
in allen gewöhnlichen Beichten zuret stel-  
len. Mit dergleichen Mittel und Forten  
wird man gar bald zu dem vorigen Eyffer  
gelangen / und grosse Risen Schritt auf  
dem Eugend Weeg machen.

2. Wann du die Leben der Heiligen  
lesest / mercke sonderbar / mit was genauer  
Treu / sie die mindiste Sachen beobachtet.  
Du wirst keinen finden / der hierin mit ein  
Meister gewesen: welches auch das siche-  
riste Mittel sich in der Unschuld zu erhal-  
ten. Der H. Franciscus Xaverius achtete  
es so hoch / daß er in seinen so wol wichti-  
gist - als mühsamsten Geschäftten so ge-  
nau die kleinste Andachts- Übung ent-  
richtet / als es ein eyffriger Noviz immer  
hätte thun können. Forderist trage er  
ein zarte Andacht zu den fünf Wunden  
des Erlösers / zu der unbefleckten Em-  
pfängnuß der allerseeligsten Jungfrauen.  
Nun beschließe ich die Gottseelige An-  
dachts- Übungen diser Novem / durch das  
Gebett so der Heilige Franciscus Xave-  
rius täglich zu gewisser Zeit zu spre-  
chen pflegte

Gebett.

Gebett.

Für den letzten Tag der Novenn.

**G**lorreicher H. Francisce Xaveri / der du allezeit ein so grosse Getreulichkeit in denen geringsten Pflichten / ein so anmuthige Andacht zu den Heiligen Wunden IESU Christi / und der Seeligen Jungfrauen hast spühren lassen : erhalte mir eben diese Tugenden / damit ich in das künftig auch in kleinen Sachen / ein gesreuer Diener seye / welche mein GOTZ und HENR so hoch achtet / damit ich in meinem Leben und Tod eine sichere Hülff in den fünff heiligsten Wunden meines Erlösers finden möge / und in der Seeligen Jungfrauen ein Mütterliche Guthersigkeit. Lasse nit zu / daß ich diese Novenn beschliesse ohne Erhaltung der Gnad/die ich vfft an dich begehre N. N. wann es ist zur Glori Gottes und Heyl meiner Seelen.

Gebett.

Des H. Francisci Xaverij / zu ehren  
der fünff Wunden IESU Christi.

**G**IESU! O Gott meines Herzens! ich  
beschwöre dich durch die fünff Wunden/  
X 3 welche

326 Die H. Euphrasia Jungfrau.

welche dir dein Liebe gegen uns an dem  
Stammen des Creuzes gemacht / springe  
deinen Dienern bey / die du mit deinem  
 kostbahren Blut erlöset hast. Amen.

Der dreyzehnende Tag.

Die Heilige Euphrasia Jung-  
frau.

**E**he H. Euphrasia weit edler von der  
Zugend / als von ihren Edlen Ge-  
blüt / ist auff die Welt kommen zu  
Constantinopel / gegen End des 4. hundert  
Jahr / unter der Regierung des Kaisers  
Theodosii des Grossen / deme sie verwand  
ware. Ihr Herr Vatter Antigonus ware  
Landpfleger in Lycien / und Kaiserlicher  
Rath / ein HErr / den man wegen seiner  
Zugend und Klugheit in ganz Constanti-  
nopol vor anderen schätzte ; und ihre Frau  
Mutter / Euphrasia mit Namen ein Exem-  
pel des Christlichen Frauen-Zimmers / und  
die schönste Zierd des Hofs. Nach deme  
sie Euphrasiam ihre Tochter / den einzigem  
Leibs- Erben Gott dem HErr geschenkt /  
haben sie sich miteinander unter redet / die  
übrige Zeit des Ehestands ein kensches Le-  
ben zu führen / umb dadurch desto leichter  
zur